

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Friedrich NIETZSCHE

Buch- und Textgeschichte

1871 - 1930

- 10-1 ***Freunde, Jünger und Herausgeber*** : zur Geschichte der ersten Nietzsche-Editionen / Ralf Eichberg. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2009. - 200 S. : Ill. ; 21 cm. - (Europäische Hochschulschriften : Reihe 20, Philosophie ; 733). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-631-59599-2 : EUR 39.80
[#1028]

Die vorliegende Dissertation widmet sich einem interessanten Kapitel der Nietzsche-Rezeption, nämlich der editorischen und verlegerischen Dimensionen. Da die Geschichte der Nietzsche-Editionen aufgrund der fatalen Gestalt Elisabeth Förster-Nietzsches in ein Zwielicht getaucht ist und Fragen der Textkonstitution für die Deutung der Schriften Nietzsches zentral sind, lohnt sich ein Blick auf diese Zusammenhänge. Ralf Eichberg, Geschäftsführer der Nietzsche-Gesellschaft, stellt in seiner Arbeit den Forschungsstand zum Thema dar, diskutiert die besondere Stellung der Schriften Nietzsches zwischen Bestseller und Privatdruck, vor allem am Beispiel der zweiten ***Unzeitgemäßen Betrachtung***. Die Publikationen, die Nietzsche mit seinen Verlegern zusammen herausbrachte, werden durch eine Vorstellung der jeweiligen Verleger und der mit ihnen produzierten Ausgaben in den Blick genommen. Besonders interessant ist Eichbergs ausführliche Darstellung der Formfragen in Sachen Buchherstellung, mit denen sich Nietzsche intensiv beschäftigte, wie der Text präsentiert werden sollte. All diese Fragen stehen in engem Verhältnis zu dem von Nietzsche gewünschten Adressatenkreis, zur Art der Lektüre - nämlich einer langsamen -, die ihm für seine Schriften vorschwebte, sowie auch zu der Lektürepraxis Nietzsches in bezug auf seine eigenen Schriften. Denn anders als Peter Gast behauptet hatte, nahm sich Nietzsche seine eigenen Bücher immer wieder vor und versah sie mit Anmerkungen.

Eichberg geht hier auf die Wahl der Schriftarten (*Antiqua versus Fraktur*) ebenso ein wie auf das Erscheinungsbild des Textes aufgrund eines bestimmten Durchschusses. Da Nietzsche eine Reihe seiner Bücher selbst bezahlen mußte (Eichberg bietet auch Informationen zu den Absatzzahlen seiner Bücher), wirkten sich seine besonderen Wünsche kostenerhöhend aus; so wünschte er beispielsweise eine geringere Zeilenzahl pro Seite, experimentierte mit dem Titellayout und den Titelformulierungen und änderte diese noch auf den "letzten Drücker". Eichberg geht in diesem Zusammenhang auch auf Verlegerwechsel und die Praxis der Einbandgestaltung im neunzehnten Jahrhun-

dert ein. So boten Verleger neben den ungebundenen Buchblöcken mit Interimseinbänden auch edlere Einbände extra an, in die man dann die Bücher vom Buchbinder einbinden lassen konnte. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu einer Reihe wichtiger technischer Neuerungen, die zu einer erheblichen Rationalisierung in der Buchproduktion führte und überhaupt Verlage dazu übergingen, bereits gebundene Bücher zu vertreiben.

Besonders nützlich ist das Kapitel zu Peter Gast bzw. Heinrich Köselitz als wichtiger Figur im Rahmen der frühen Nietzsche-Editionsgeschichte, in dem deutlich wird, welcher Art die Arbeit Gasts an den Texten war, welche interpretatorischen Vorgaben seine Vorwort-Politik hatte und wie sie z.B. von Friedrich Overbeck aufgenommen wurden. Nicht erst die spätere Editions politik Elisabeths war problematisch; auch Gast/Köselitz selbst übte eine bedenkliche Editionspraxis, denn er berief sich für manche Änderungen, die er in seiner Ausgabe vornahm, auf angebliche Handexemplare Nietzsches mit Bleistiftkorrekturen, die indes nie vorgelegt wurden und deren Existenz daher höchst fragwürdig erscheint. Immerhin scheinen etliche Änderungen, die Köselitz vornahm, Nachlaßstellen aus den 80er Jahren zu gleichen (S. 136), so daß eine gewisse Nähe der Textänderungen zu Nietzsche nicht zu leugnen ist. Darüber hinaus erfand Köselitz zahlreiche Aphorismen-Titel, die in der Erstausgabe nicht enthalten waren. Köselitz spielte aber z.B. auch die Bedeutung Voltaires für Nietzsche herunter, dem Nietzsche die erste Ausgabe von **Menschliches, Allzumenschliches** widmete (was z.B. leider auch in der kritischen Studien-Ausgabe der **Sämtlichen Werke** Nietzsches durch Colli und Montinari im Deutschen Taschenbuch-Verlag nicht angemessen wiedergegeben wird, da dort die eigentliche Widmung vom Titelblatt überhaupt nicht mitgeteilt wird). Die mangelnde philologische Qualität der Köselitz-Ausgabe von Nietzsche-Werken ist offensichtlich, dürfte aber nicht der einzige Grund dafür gewesen sein, daß die Ausgabe abgebrochen wurde. Eichberg schreibt auch dem Geltungsbedürfnis der Schwester Elisabeth eine große Bedeutung in diesem Zusammenhang zu (S. 135).

Angesichts der genauen Beschreibungen der typographischen Besonderheiten der Nietzsche-Editionen fällt die seltsame Praxis des Autors auf, manche Namen in Text und Fußnoten in Großbuchstaben zu setzen, andere nicht, ohne daß dies einem erkennbaren Prinzip folgt. Die 23 Abbildungen sind für die Veranschaulichung der diskutierten Fragen zu Textgestaltung und Buchausstattung sehr hilfreich, doch ist die Qualität der Abbildungen teils durchwachsen, was auf die in einigen Fällen schlechte Scanqualität zurückzuführen sein könnte.¹ Unachtsamkeiten zeigen sich in den Namensschreibungen. So wird Paul Rée mal mit, mal ohne Akzent geschrieben und Malwida von Meysenbugs Vorname taucht immer als Malvida auf. Immer mal wieder fehlen im Text Satzpunkte und Wörter; gelegentlich finden sich Schreibungen ("angäblich" für

¹ Die fällt vor allem auf im Vergleich mit der ausgezeichneten Bildqualität der Abbildungen in dem Band **Friedrich Nietzsche** : Handschriften, Erstausgaben und Widmungsexemplare ; die Sammlung Rosenthal-Levy im Nietzsche-Haus in Sils Maria / hrsg. von Julia Rosenthal ... - Basel : Schwabe, 2009. - 274 S. : zahlr. Ill. ; 32 cm. - ISBN 978-3-7965-2575-9 : SFr. 128.00, EUR 89.60 [#0508]. - Rez. in **IFB**: <http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/bsz305299891rez-1.pdf>

"angeblich"), die auch nach neuer Rechtschreibung nicht gehen. Ein Anhang (S. 149 - 164) bietet praktischerweise Quellenzitate meist aus Briefen von oder an Nietzsche, die sich auf Fragen der Textgestaltung etc., wie sie im vorliegenden Buch diskutiert werden, beziehen.

Fazit: Ein lesenswertes und informatives Buch über die Buch- und Textgeschichte der Werke Friedrich Nietzsches, das für wissenschaftliche Bibliotheken angeschafft werden sollte.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/>